

Alten Kunstwerken neues Leben einhauchen

Restaurierung Atelier
Rebensburg hat oft die
Hand im Spiel

Von unserem Mitarbeiter
Josef Nürnberg

■ **Bad Kreuznach.** Die Restaurierung von historischen Objekten erfordert ein hohes Maß an Sensibilität. Kirsten und Marcus Rebensburg haben das nötige Fingerspitzengefühl, aber auch als einzige im Raum Bad Kreuznach die fundierte wissenschaftliche Ausbildung.

In ihrem Restaurierungsatelier in der Bad Kreuznacher Wielandstraße bieten sie ein breites Spektrum an, das von Möbel- und Holzobjekten über Skulpturen, Gemälde und Spiegelrahmen bis hin zu archäologischen Objekten reicht. Stößt man in der Region auf historisch bedeutende Objekte, die in jüngster Zeit renoviert wurden, dann haben höchstwahrscheinlich die beiden Hand angelegt. Zahlreiche Cauer-Skulpturen haben sie in den vergangenen 20 Jahren allein für das Bad Kreuznacher Schlossparkmuseum renoviert. Während die Skulpturen mit gerade 100 Jahren vergleichsweise jung sind, wagen sich die beiden aber auch an antike Gegenstände. Einen von ihnen restaurierten römischen Wolfsschlüssel kann man in der Römerhalle bestaunen. Auf dem Bad Kreuznacher Friedhof haben sie zudem die drei Altarfiguren der Puricelli-Grabstätte restauriert.

Neben Aufträgen für die öffentliche Hand arbeiten sie für Privathaushalte und für die Kirchen. So



Viele Voruntersuchungen müssen Kirsten und Marcus Rebensburg bei der Restaurierung, wie hier bei einem Cauer Jesus-Kopf machen, von alten Kunstwerken machen.

Foto: Josef Nürnberg

steht in der katholischen Kirche in Langenlonsheim ein von den Rebensburgs restaurierter barocker Johannes der Täufer. Doch ob barocker Johannes, antiker Wolfs-

schlüssel, Cauer-Skulptur oder historisches Möbel: Die Annäherungsweise an das Objekt ist immer gleich. „Zuerst einmal wird der aktuelle Zustand des Werks doku-

mentiert“, sagt Kirsten Rebensburg. Danach wird festgelegt, welche Restaurierungsmaßnahmen möglich und sinnvoll sind. Denn manches, was ohne weiteres möglich

wäre, hat oft keinen Sinn, berichten die Restaurierungsfachleute. So sind sie ganz vorsichtig in Sachen Ergänzungen. Fehle einer Plastik beispielsweise der Arm, sollte man ihn nicht unbedingt nachschneiden. „Denn ich weiß doch gar nicht, welche Armhaltung der Künstler seiner Plastik vor vielleicht 200 oder 300 Jahren gegeben hatte“, sagt Marcus Rebensburg. Aber Ergänzungen stehen ohnehin nicht am Anfang der Arbeiten. Anhand des Langenlonsheimer Johannes des Täufers erläutern die beiden Restauratoren genau ihre Arbeitsweise.

Zuerst einmal wird eine Schadenskartierung erstellt. Danach wurden bei der Johannesplastik mehrere spätere Übermalungen abgenommen, bis zum Schluss die darunterliegende ursprüngliche Inkarnat-Fassung des 18. Jahrhunderts zum Vorschein kam.

Bei dieser Figur wurden zum Abschluss auch Ergänzungen vorgenommen. So erhielt der Heilige seine Fahne zurück, die auf Christus als Lamm Gottes hinweist.

„Um die Fahne zu ergänzen, waren zahlreiche Recherchen notwendig, denn schließlich sollte der Figur kein Attribut gegeben werden, das nicht zu ihr passt“, erläutert Marcus Rebensburg. Jedes Objekt erfordert seine ganz individuelle Restaurierung. „Das heißt bei jedem neu zu restaurierenden Objekt müssen wir uns damit auch erst einmal auseinandersetzen“, erläutert Kirsten Rebensburg. Mit dem Ablaugen eines alten Möbels wie eines Sekretärs sei es eben nicht getan. Vielmehr gelte es, die ursprüngliche Fassung sichtbar zu machen.